

Start2think

Eigentlich hätte dieser Artikel als traditioneller Ausblick über den Teller-Rand bereits in der vor Weihnachten erscheinenden PP-Ausgabe stattfinden sollen, was aus verschiedenen Gründen jedoch nicht klappte.

Darum berichtet Hermann Mader nun über ein interessantes Projekt des Filmstudenten Tom Plümmer in Ghana: ein Filmworkshop, der Jugendlichen auf dem Land ein erstes Werkzeug in die Hand gibt, um etwas zu bewegen.

Ich drücke »Play« und befinde mich kurze Zeit später auf einer belebten Straße in dem Fischerdorf Komenda an der Küste von Ghana. Die Kamera folgt Emanuel auf seinem Fahrrad, an dessen Lenker eine riesige Eisbox geschweißt ist. In seiner rechten Hand hält er eine Hupe, auf die er gelegentlich drückt, um die Blicke auf sich zu ziehen. Nachdem sein Vater, der in Liberia als Fischer gearbeitet hatte, eines Tages von Soldaten mit einem Bus abgeholt wurde und nie mehr zurück kam, hatte sich seine Mutter entschieden, mit ihren Kindern vor dem grausamen Bürgerkrieg nach Ghana zu flüchten. Seitdem ist Emanuel gezwungen, Softeis zu verkaufen, um sein Schulgeld zu finanzieren. Jedes Eis bringt ihm 2,5 Cent, was die Schulgebühren von 150 Euro pro Halbjahr praktisch unerreichbar macht. Obwohl Emanuel bis in die Nacht verkauft und sogar auf der Straße schläft, um am nächsten Morgen vor der Schule vom besten Standort aus wieder verkaufen zu können, ist der Neunzehnjährige immer noch in der dritten Klasse, da er die Gebühren für die Prüfungen nicht zahlen kann.

Emanuel ist mit dieser traurigen Geschichte nicht alleine in Komenda. Nahezu jedes Kind kann eine erzählen, wenn es darum geht, zu berichten, wie schwer es ist, an Schulgeld zu kommen, da das Dorf außer Landwirtschaft, Fischerei und den Markt kaum andere Berufsmöglichkeiten bietet. Es war Emanuels eigene Entscheidung, diese ausdrucksstarke Sechs-Minuten-Doku über sein Schicksal zu drehen, um Menschen in der Welt auf seine Lebensumstände aufmerksam zu machen – verbunden mit der Hoffnung, dass es eventuell jemanden gibt, der seine ausweglose Lage verbessern kann. Die Film entstand, nachdem er erfahren hatte, dass es seit 2009 einen Filmworkshop in dem sonst so ruhigen Dorf gibt.

Der geht auf die Idee des damals 19-jährigen Tom Plümmer zurück. Tom hatte über das Malen seinen Weg zum Film gefunden. Den entscheidenden Anstoß gab ein Filmkurs an der August Bebel Schule für Mediendesign in Offenbach am Main. Von da an war er »von der Kraft des Mediums gefesselt.« Er fing an, neben dem Malen Kurzfilme zu drehen, die auf Festivals gezeigt wurden, und lernte mehr bei seinen Jobs an den Sets verschiedener Filmemacher, u.a. beim »Tatort« des HR. Parallel wuchs sein Interesse an Afrika: »In Deutschland berichten die Medien meist von



Dreh von »Save Our Children«: v.r. Francis Aidoo an der Kamera, Tom Plümmer, und ein Teil des Teams.

»Afrika«, und komprimieren 53 Länder und 2000 Sprachen zu einem undefinierbaren Ganzen. Deswegen wollte ich schon immer selbst sehen, wie es dort ist.« Tom hatte vom Programm »weltwärts« des BMZ gehört. Er wollte seine bisherigen Kenntnisse über das Film anwenden und vertiefen, dabei Kindern und Jugendlichen anhand eines Filmworkshops eine Erweiterung ihres Horizontes ermöglichen und ihnen gleichzeitig eine Stimme geben. »Das empfand ich als viel sinnvoller, als einfach irgendwo anzufangen und zu »helfen«. Diese Idee präsentierte er der Hilfsorganisation »African Information Movement« (AIM.), die sich in Ghana auf Jugendbildung konzentriert. Freie Mittel für Projekte wie dieses gab es zwar nicht, aber bei AIM. zeigte man sich sehr interessiert und gab grünes Licht, um Film im AIM.-Jugendclub zu unterrichten. Das BMZ unterstützte über das Programm »weltwärts« die Aufenthaltskosten und den Flug, Freunde und Bekannte sowie der Hessische Rundfunk halfen beim notwendigen Equipment. So wurde aus der Idee Wirklichkeit, über die Tom auf seinem Blog unter www.start2think.de berichtet.

Tom Plümmer: »Wir alle wissen, das Film das wohl einflussreichste Medium unserer Zeit ist. Es erreicht uns, die meisten Menschen lieben es, denn es hilft uns

entweder aus der Realität zu entfliehen oder eben sie besser zu verstehen. Ich wollte deshalb Jugendlichen Film beibringen, um ihnen so eine unabhängige Plattform zu geben, auf der sie über ihre Visionen, Wünsche und Probleme ungehindert sprechen können und vor allem durch die neue Kommunikationstechnologie wie YouTube und Blogs diese Stimme jedem in der Welt zugänglich machen.« Mit dem Workshop wurde ein interkultureller Austausch angestrebt, die Themenwahl der Filme wurde den Jugendlichen offen gelassen.

Anfangs war Tom Plümmer sich nicht ganz sicher, ob der Filmworkshop angesichts der Realität vor Ort tatsächlich funktionieren würde. Doch schon in der ersten Woche hatten sich mehr als 20 interessierte und motivierte Jugendliche versammelt.

Eines der erfolgreichsten Projekte wurde gleich im ersten Monat nach dem Beginn des Workshops realisiert. Die Jugendlichen hatten vorgeschlagen, eine Dokumentation über die immense Umweltverschmutzung in dem Dorf zu machen. Bereits ein paar Monate später wurde »Save our Children« auf einer Konferenz in Peru gezeigt. 2010 sah man den Film auf einer Open-Air-Leinwand in der Hauptstadt Accra, im Rahmen von »EFFA«, des größten ghanaischen Umweltfilmfestivals. Das gesamte Filmteam war eingeladen.

»Wir haben die Dokumentation gemacht, um die Menschen anzusprechen, die unsere Community verschmutzen«, sagt Martha Kofi Mensah auf der Bühne vor hunderten von Menschen. Francis Aidoo und Martha sind zwei der engagierten Mitglieder des Workshops. Sie haben nach dem Festival ein Interview gedreht, in dem sie von ihren Eindrücken auf der Tour sprechen. Auch dieses findet man am YouTube-Kanal <http://www.youtube.com/user/AIMYouthVideo>.

»Ich hatte nicht gedacht, dass ich jemals Filmmacher werden würde. Aber mittlerweile kann ich mich Kameramann nennen« sagt Francis Aidoo lächelnd, während er noch einmal erzählt, warum Film in Komenda Sinn macht: »Wenn du über etwas in deinem Dorf reden willst, das nicht gut läuft und du willst, dass es mehr Menschen mitbekommen, dann wird es Zeit, eine Doku zu drehen.«

Neben der Präsentation der Filme auf Festivals oder im Internet gibt es ein noch größeres Ziel: mit der Vorführung im Dorf, ja in Ghana selbst etwas zu verändern und das Land für die Menschen attraktiver zu gestalten. Im Bezug auf »Save Our Children« staunte Tom selbst nicht schlecht, als er kurze Zeit nach dem Screening im Dorf wieder zu dem vermüllten Strandabschnitt kam, an dem sie gedreht hatten: er war von Anwohnern aufgeräumt worden. »Das hat mich am meisten gerührt und auch bestärkt.«

Die nächsten Schritte

Mittlerweile sind über ein Dutzend verschiedene Kurzfilme und Kurzdokumentationen entstanden. Es gab eine Vorführung im Goethe-Institut in Accra, mit einer



Der Strand vor und nach der Präsentation von »Save our Children«



Ehrung durch den Bildungsminister, und dieses Jahr wurde von AIM. und dem Filmworkshop-Team zum ersten Mal »Africa in Motion« als ein eigenes ghanaisches Filmfestival veranstaltet, das in Zukunft die Finanzierung des Filmworkshops etwas aufbessern soll. Tom: »Budget für Drehs und Equipment ist im Grunde das Einzige, woran es extrem mangelt. Zur Zeit haben wir kein Budget für Filme, nur eine DV-Kamera und gerade die allernötigsten Mittel zur Verfügung. Ein Satz Kameras und Objektive aus dem DSLR-Bereich wäre schon ein großer Schritt für die Filmklasse.« Der rasende Fortschritt der Technik bewirkt hier, dass semiprofessionelle, preisgünstige bandlose Geräte oft weniger anfällig sind als alte Profi-Teile und deshalb um einiges mehr nützen.

»Was wir dringend brauchen, ist die Hilfe von Leuten, die unsere Ideen und Ansätze schätzen und das ungeheure Potenzial sehen, denn eines ist klar: Die Jugendlichen haben echtes Filmtalent und sobald man ihnen die Chance gibt, zeigen sie das auch!« Ein Lichtblick sei da die Nachricht, dass Tom Tykwers Team auf eine Unterstützungsanfrage geantwortet hat, an einem Treffen interessiert zu sein. Auch Regisseur Marcus Vetter, der gerade den Film »Cinema Jenin« auf verschiedenen Filmfestspielen präsentiert, hat den Bau eines Kinos zur Friedensförderung in Palästina nun abgeschlossen und überlegt, das Konzept von Tom Plümmer für ein Kino in Komenda zu unterstützen. Dieses soll weitaus mehr bringen als einfach nur Unterhaltung. Das nach ökologischen Kriterien konzipierte Kinogebäude, das direkt am Strand komplett aus lokalen Rohstoffen wie Bambus hergestellt wird, soll Eigenproduktionen, afrikanische Filme sowie gute internationale Filme zur Horizonterweiterung vorführen. Dazu kommt, dass es der erste soziale Treffpunkt im Dorf werden kann, da es noch keinen Ort mit Freizeitangeboten gibt. Zudem können das Filmworkshop-Team oder auch externe Schulklassen das Kino und die Technik als Mediacenter für ihren Unterricht nutzen. Nachdem Tom Plümmer das Konzept verfasst hatte, fertigte sein Vater als Architekt und Bauleiter die Pläne dafür an.

Weil der Filmworkshop sich nicht nur als sehr spannend, sondern auch erfolgreich erwies, beschloss die Hilfsorganisation AIM. nun trotz Geldmangels Film als eines ihrer Kernziele zu definieren. Dazu kommt, dass durch eine offizielle Bestätigung des Bildungsministeriums der Filmworkshop nun auch als echter Schulunterricht in Ghana anerkannt wurde.

Dies war notwendig für den nächsten Schritt, denn zur Zeit wird ein Ausbildungszentrum in Komenda von AIM. gebaut, das nach der Fertigstellung einen Schnittraum erhalten soll, um das Filmmachen zu vertiefen. Auf lange Sicht soll das ganze Projekt in die Hände der Einheimischen übergehen. So ist geplant, ghanaische Absolventen der Filmuniversität in Zukunft in Rahmen eines »Zivildienstes« für den Filmunterricht einzustellen. Der Workshop wurde von Anfang an nachhaltig geplant, sodass das Projekt nicht einfach nach einem Jahr endete, als Tom Plümmer wieder zurück nach Deutschland musste, um sein Filmstudium zu beginnen.

Die Organisation sucht nun im Jahresrhythmus nach deutschen Filmmachern, die gerne dort unterrichten wollen. AIM. wurde bereits 2008 als eine der ersten Organisationen als offizielle Entsendeorganisation für Freiwilligendienste im Rahmen des weltwärts-Programms des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) anerkannt. Dank der Unterstützung des BMZ kann sich nun jeder bis zu einem Alter von 27 Jahren bewerben (www.aim-ev.org) und muss außer Filmfachwissen und pädagogischen Fähigkeiten sowie der Offenheit für neue Kulturen nicht viel mehr mitbringen, da »weltwärts« das meiste finanziert. Zur Zeit befinden sich die Filmmacher Johannes Herden und Kathrin Adam in Komenda und arbeiten mit den Jugendlichen an einer Dokumentation über ein Flüchtlingslager, das direkt in der Nachbarschaft von Komenda entstand, als gegen Ende 2010 der Bürgerkrieg an der Elfenbeinküste noch einmal aufflammte.

Neben der Plattform soll der Filmunterricht auch über die Gefahren von Medienmanipulation und Propaganda aufklären. Ein Thema, das in vielen afrikanischen Ländern stark unterschätzt wird – man schenkt den Medien dort noch sehr viel Vertrauen. Ein weiteres großes Ziel des Workshops ist es, neue berufliche Perspektiven zu schaffen. Um diesen Ansatz zu verstehen, muss man einen genaueren Blick auf die ghanaische oder sogar die westafrikanische Filmindustrie werfen.

Westafrikanische Filmindustrie

Tatsache ist, dass die Filmindustrie in Westafrika seit einigen Jahren boomt. Bestes Indiz hierfür ist das nahe gelegene Nigeria mit »Nollywood«, das im letzten Jahr das echte Hollywood in der Anzahl der Produktionen eingeholt haben und nun hinter Bollywood auf Platz

zwei in der Weltrangliste stehen soll. Diese Filmproduktions-Explosion hat auch in Ghana eine ähnliche Produktionswelle ausgelöst. Man muss dabei jedoch berücksichtigen, dass die Budgets wohl mindestens um den Faktor 100 niedriger liegen als etwa in Deutschland. Tom Plümmer sieht jedoch ein großes Potenzial: »Im Grunde kann man sagen, dass durch die ganzen neu entstehenden Fernsehstationen und Filmproduktionen eine Menge neuer Jobs entstanden sind. Das einzige Problem dabei ist nur, dass diese Jobs derzeit hauptsächlich an diejenigen gehen, die sich die teure Ausbildung leisten können, die man zudem nur in den großen Städten bekommen kann. Die Frage für mich war also gewesen, wie ein Jugendlicher aus einem Dorf an dieses Wissen gelangen kann.«

Eine im Januar veröffentlichte Studie des ghanaisch-amerikanischen Filmstudenten Nathaniel Kwekwu Simons macht klar, in welchem enttäuschend geringem Umfang die bis jetzt entstandenen Filme eigentlich die Nation und den Kontinent widerspiegeln. Einer der Hauptfaktoren für die meist schlechte Qualität der Filme in Bild, Ton und Inhalt sei die Zufriedenheit mit dem schnellen Gewinn, denn die VCD-Industrie läuft besser als je zuvor. Aus diesem Grund sei das Interesse gering, einen höheren Standard zu setzen. So vererbe man die Chance, Film als ein Mittel zu nutzen, die Darstellung des Landes international zu verbessern und gegen Stereotypen agieren zu können. Der allgemeine Standard der Filme reiche bis jetzt noch nicht aus, um international Erfolge zu verzeichnen. Jedoch dürfe man hierbei nicht vergessen, dass es eine kleine Gruppe von unabhängigen Filmemachern wie z.B. Kwah Anah, King Ampaw, oder Leila Djansi gibt, die diese afrikanische Notwendigkeit sehr wohl sehen und hohen Wert auf Inhalt, Ästhetik und Qualität legen. Institutionen wie die Filmuniversität (NAFTI) und verschiedene Versuche von Vereinigungen von Filmemachern in Ghana machen jedoch Hoffnung. Selbst die Regierung hat Film bis zu diesem Jahr als unnötiges Luxusgut angesehen, aber vor kurzem eine größere Summe zur Unterstützung für Film und Medieninstitutionen zugesagt.

Bis heute gäbe es keine Strukturen, die das Leben der Künstler absichern können. Zur Zeit arbeitet man

aus pekuniären Gründen kaum zusammen, was es unmöglich macht, dass die Branche als Ganzes profitiert. Fakt ist, dass die Top 10 der in Afrika gedrehten Spielfilme wie »Hotel Ruanda« oder »Blood Diamond«, die entweder für den Oscar nominiert waren oder diesen sogar abgeräumt haben, nicht einen afrikanischen Regisseur, Produzenten oder Drehbuchautor hatten.

Es habe sich sogar herausgestellt, dass diese Filme – wenn auch ungewollt – einen negativen Nebeneffekt haben: Es finde eine Stigmatisierung statt, die wahre Situation in Ghana werde durch die Themewahl der meisten ausländischen »In-Africa«-Produktionen auf Korruption, Krieg oder Armut reduziert, vereinzelt noch gemixt mit Liebesgeschichten – das Vorurteil des »hoffnungslosen Kontinents« werde scheinbar bestätigt. In ganz Ghana gibt es nur ein einziges Kino, und auch nur eine Red-Kamera. Ein Lichtblick sei dagegen, dass immer mehr Fachkräfte ausgebildet werden und die technischen Neuheiten die Produktionskosten senken, während die Bildqualität stetig steigt. So sei die Entstehung des »ghanaischen Films« unausweichlich – die Frage sei nur, wie lange es noch dauert, bis ein Meilenstein gesetzt wird.

Mehr Potenzial

Neben dem Filmworkshop sieht Tom Plümmer noch andere Möglichkeiten in Ghana und strebt auch ein weiteres Projekt an. »Durch eine Exkursion mit den Jugendlichen des Filmworkshops, bei der wir TV-Sender und die Filmuniversität in der Hauptstadt besucht haben, haben sich auch Kontakte und Einblicke in die ghanaische Fernseh- und Filmindustrie ergeben. Daraus entstanden neue Ideen, die ich mit dem Filmworkshop und dessen Mitgliedern verbinden will.«

Nachdem Tom Plümmer in Deutschland zwei Semester Film studiert hatte, ging er für das dritte Semester schon wieder nach Ghana, um dort an der Nationalen Hochschule für Film und Fernsehen (NAFTI – National Film and Television Institute) zu studieren, die seit dem Bau 1978 durch die Friedrich-Ebert-Stiftung als eine der bedeutendsten Filminstitutionen in der Region Sub-Sahara bekannt ist. Seit Mai 2011 sind das NAFTI und die Kunsthochschule für Medien Köln Kooperationspartner, genauer gesagt die Media Initiative Ghana (MIG), die von Prorektor Peter F. Bringmann gegründet wurde. Finanziell wurde Tom das Studium am NAFTI durch Stipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Heinrich Böll Stiftung (HBS) in Berlin ermöglicht.

»Die Ausbildung ist im theoretischen Bereich auch im Vergleich zu Deutschland auf einem hohen Niveau. Vor allem schätze ich die panafrikanische Einstellung vieler Lehrenden und Studenten. Lustigerweise konnte ich da sogar an einem Kameraworkshop von Prof. Axel Block von der HFF München und Prof. Peter F. Bringmann von der KHM teilnehmen. Durch eine Spende der französischen Botschaft wird jetzt sogar Synchronisation bei NAFTI ermöglicht, was die Kluft zwischen



dem Französischen (frankophonen) und Englischen (anglophonen) Afrika zu verkleinern hilft – und ganz neue Chancen auf dem internationalen Markt bietet.«

Im Verlauf des Studiums lernte Tom Plümmer gleichgesinnte Filmemacher kennen und baut gerade zusammen mit fünf Kommilitonen eine Filmproduktion auf: »The Framework Studios«. »Dass dies klappte, gab mir Mut, dasselbe in Ghana an der Universität zu probieren. Austausch garantiert!« Nun arbeitet er mit sechs ghanaischen Filmemachern mit dem langfristigen Ziel zusammen, Spielfilme zu produzieren, die das wahre Leben in Ghana widerspiegeln sollen. Der große Traum wäre, eines Tages ein wirkliches Studio in Ghana aufzubauen, bei dem noch mehr talentierte Filmemacher ihren Platz finden können. Hierbei denkt Tom natürlich auch an die Jugendlichen aus Komenda, denn eins lernt man beim Filmworkshop ganz am Anfang: »Film ist Teamwork!« »Ghana ist ein wunderschönes, friedliches Land, mit vielen Leuten, die eine tolle Motivation, die sehr viel positive Lebensenergie haben. Mir ist wichtig, dass man hier vom Leben dort erfährt, aber auch umgekehrt. Wenn man einander besser versteht, gibt es keine Angst vor dem Ungewissen, dem Nährboden für Rassismus. Mir müssen einfach mehr zusammen kommen. Ich bin mir sicher, dass Film auch da sehr viel helfen kann.«

Das Konzept für einen Filmworkshop als Sprachrohr für die Jugend soll sich übrigens nicht nur auf Ghana beschränken. »Schon bevor ich mich für Ghana entschieden hatte, hat sich die Hilfsorganisation »Schule fürs Leben« in Kolumbien sehr interessiert an der Idee gezeigt und mir angeboten, auch dort zu starten.« Gemeinsam mit dem malischen Historiker Dr. Facko Traoré von der Goethe Universität in Frankfurt am Main entsteht zudem ein Konzept für einen neuen Filmworkshop in einer Schule in Mali. Hier sollen die Jugendlichen mittels Film die alten Traditionen des Landes, die durch westliche Einflüsse immer mehr verloren gehen, dokumentieren, um sie für spätere Generationen zu erhalten – aber sie gleichzeitig auch selbst erlernen. ■ PP

Zur Erhaltung und Verbesserung des Filmworkshops werden Sach- und Geldspenden dringend benötigt. Bitte einfach auf meiner Website www.start2think.de unter Kontakt eine Nachricht schicken oder anrufen. Herzlichen Dank! Tom.



Beim Dreh des WM-Anfeuerungs-Musikvideos »Go Blackstars«